

Schlimme, schlimme Kuppelei

(WAZ, Januar 2002)

**Dass Kuppelei vollständig
verboten war, ist lange her.
Heute bieten sich glänzende
Aussichten für die Gehilfen Amors.**

Die Wissenschaft hat nämlich etwas Neues erforscht: Handschriften von Frauen und Männern ähneln sich immer mehr und sind kaum noch voneinander zu unterscheiden. Was für eine Gelegenheit, der Liebe nachzuhelfen! Mit diesem Wissen muss niemand mehr Angst haben, als Liebesbriefschreiber in fremder Sache enttarnt zu werden.

Nun kann sich der gute Freund hinsetzen und schriftlich warme Worte an seinen besten Kumpel richten – natürlich in Gestalt einer Frau, als geistiger Travestit sozusagen. Als Frau, auf die der Kumpel schon lange scharf ist, die ihm ihrerseits bereits Blicke zugeworfen hat. „Lieber Max“, schreibt er mit weiblichem Federstrich auf rosa Briefpapier, „ich muss dich unbedingt sehen. Denn ich fühle mich entflammt in Liebe zu dir.“ Noch ein wenig schwurbeln, dann den Umschlag mit einem Hauch Parfüm benetzen und ab damit in den Briefkasten.

Ein duftendes Kuvert

Einen Tag später wird der Kumpel das duftende Kuvert öffnen, die Botschaft mit Freude lesen und Mut fassen, seine Begierde anzurufen, um sich endlich mit ihr zu treffen. Aber was, wenn er sagt: „Dein Brief hat mich entzückt“? Und sie fragt: „Welcher Brief?“ Dann hilft die schönste Frauenhandschrift nicht mehr. Doch beide sind immerhin im Gespräch, verbünden sich möglicherweise gegen den anonymen Autor und kommen sich nah und näher.

Vor 50 Jahren wäre so etwas nicht möglich gewesen. Denn damals waren Männerhandschriften noch echte Männerhandschriften. Aber immerhin galt damals ja die Kuppelei insgesamt noch als Verbrechen. Was für ein glücklicher Umstand.